

Erzpriester Radu Constantin Miron

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland

Grußwort bei der EKD-Synode
Dresden, 10. November 2019

Wenn ich richtig informiert bin, hohe Synode, ist es das erste Mal in diesem Jahrtausend, dass der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, der ACK also, an einer EKD-Synode teilnimmt und in dieser Eigenschaft ein Grußwort sprechen darf. Ich sagte „in dieser Eigenschaft“, denn seit der Neukonstituierung der (wieder)vereinigten ACK gab es zwei Vorsitzende aus den Reihen der EKD, die als leitende Geistliche ihrer jeweiligen Landeskirchen natürlich bei der Synode zugegen waren, Bischof Heinz Joachim Held und Landesbischof Friedrich Weber. Beide haben die ACK und ihre Arbeit geprägt und ich darf an dieser Stelle in Dankbarkeit ihrer gedenken, übrigens auch ganz persönlich, für all das, was ich von diesen großen Ökumenikern lernen durfte.

Dankbarkeit ist übrigens ein gutes Stichwort, wenn ich Ihnen heute die Grüße der ACK überbringe. Obwohl – so ganz stimmt dieser Satz ja nicht: der EKD die Grüße der ACK überbringen. Schließlich ist ja die EKD selbst Mitglied der ACK – und nicht **irgendein** Mitglied der ACK! Ich korrigiere also und sage, ich überbringe Ihnen heute, verehrte Synodale, die Grüße der übrigen Mitgliedskirchen der ACK und des Vorstandes der ACK, dem – auch nach seinem Ausscheiden aus dem Bischofsamt – Bischof i.R. Prof. Martin Hein als evangelisches Mitglied weiterhin angehört, um noch einen dritten großen Ökumeniker der ACK zu nennen.

Ja, wir sind Ihnen dankbar, liebe Geschwister der Evangelischen Kirche in Deutschland, für Ihr Engagement in der ACK und für Ihr Eintreten für die multilaterale Ökumene in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten.

Gerade die Vorbereitung und die Durchführung des Reformationsgedenkens 2017 haben meines Erachtens sehr trefflich gezeigt, wie hilfreich eine nicht nur bilaterale Sicht auf das ökumenische Miteinander ist. Lassen Sie es mich am Vorabend des hl. Martin so formulieren: um die Martinsgeschichte ganz und korrekt zu erzählen, bedarf es nicht nur des edlen Ritters Martin und des armen Bettlers, sondern auch des Mantels und des Schwertes und des Pferdes und der Augen- und Ohrenzeugen, die die Geschichte weitererzählen, und und und. Das ist die ACK! Alle zusammen und alle miteinander! (Ich überlasse es Ihnen, hier die jeweiligen möglichen Rollen zuzuordnen.)

Ich überbringe Ihnen also diese Dankbarkeit und diese Grüße. Und – last but not least – überbringe ich Ihnen noch eine Ermutigung im Hinblick auf den 3. Ökumenischen Kirchentag 2021. „Ökumenisch“ ist ja eines der vielen griechischen Wörter in der Kirche und bedeutet ursprünglich „den gesamten bewohnten Erdkreis umfassend“. Es reicht eigentlich schon aus, wenn es ein Kirchentag des ganzen Landes wird: mit Mennoniten und Anglikanern, mit Altkatholiken und Baptisten, mit Altreformierten und – warum nicht? – mit Orthodoxen neben den beiden bekannten Hauptakteuren. Nein, nicht NEBEN, sondern MIT den beiden!

Das ist zur Zeit unser Hauptaugenmerk, ebenso wie die Vorbereitung der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe, die das Jahr 2021 zu einem wirklichen **Jahr der Ökumene** machen werden.

Es gibt ein kleines Martinszugsgedicht eines unbekanntenen Verfassers, das unsere Kinder und Enkelkinder in diesen Tagen singen:

Ihr alle, die ihr Fackeln tragt,
ihr Großen und ihr Kleinen,
bedenkt, dass ihr auch Edles tragt.
Damit die Lichter scheinen,
putzt eure Herzensfenster blank,
von Habsucht und von Neid und Zank,

so blank wie Schnee und Leinen.
Und füllt das weite, runde Jahr
mit vielen guten Händen!
Seid Licht, wie's einst St. Martin war,
die Dunkelheit zu wenden!

Gestatten Sie mir allerdings, es heute in einer aktualisierten Version
vorzutragen.

Ihr alle, die ihr Fackeln tragt,
nach Frankfurt dort am Main
bedenkt, dass dort die Ökumene tagt.
Damit das Licht wohl scheine,
putzt eure Herzensfenster blank,
von Selbstgenügsamkeit und Zank,
so blank wie Schnee und Leinen.
Denkt also an die ACK
mit vielen guten Plänen!
Seid Licht, wie's einst St. Martin war,
dies wollt' ich hier erwähnen!